

Inhalt



„Wir werden Roboterlösungen für alle Betriebsgrößen anbieten“

Die Kuka AG – führender Anbieter von Robotik und Automatisierungslösungen mit Sitz in Augsburg – und Schüco haben eine strategische Partnerschaft vereinbart. Ziel der Kooperation ist die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Automatisierungslösungen für die Fenster-, Tür- und Fassadenproduktion. Dabei sollen in einem ersten Schritt zunächst einmal Lösungen für die Produktion in der Werkstatt erarbeitet werden. Wie das konkret aussehen wird und wann erste Lösungen präsentiert werden können, darüber sprachen wir mit Olaf Pantel, Leiter Fabrication Products bei Schüco, und Nico Kowarschik, Head of Business Unit bei der Kuka AG in Augsburg.

6-7

bauelemente-bau.eu 10/19



Olaf Pantel.

Foto: Schüco



Nico Kowarschik.

Foto: Kuka

bb im Gespräch mit Olaf Pantel, Schüco, und Nico Kowarschik, Kuka.

„Wir werden Roboterlösungen für alle Betriebsgrößen anbieten“

Die Kuka AG – führender Anbieter von Robotik und Automatisierungslösungen mit Sitz in Augsburg – und Schüco haben eine strategische Partnerschaft vereinbart. Ziel der Kooperation ist die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Automatisierungslösungen für die Fenster-, Tür- und Fassadenproduktion. Dabei sollen in einem ersten Schritt zunächst einmal Lösungen für die Produktion in der Werkstatt erarbeitet werden. Wie das konkret aussehen wird und wann erste Lösungen präsentiert werden können, darüber sprachen wir mit Olaf Pantel, Leiter Fabrication Products bei Schüco und Nico Kowarschik, Head of Business Unit bei der Kuka AG in Augsburg.

Herr Kowarschik, die Fenster- und Fassadenbranche ist auf Ihrer Internetseite bisher noch nicht als Branche erwähnt, in der Sie tätig sind. Woher kam der Anstoß/die Initiative für die Kooperation mit Schüco?

Kowarschik: Wir haben unseren Schwerpunkt aktuell in der Automobilindustrie und der General Industry. Die Fenster- und Fassadenbranche ist für uns ein neues Geschäftsfeld, das wir jetzt gemeinsam mit Schüco erschließen wollen. Die Initiative dazu ging von Schüco aus, nachdem Mitarbeiter erfahren hatten, dass wir auch mit Unternehmen aus anderen Branchen angepasste Lösungen erarbeiten.

Herr Pantel, wurden aus dem Kreis der Metallbauer entsprechende Anforderungen oder Wünsche an Schüco gerichtet?

Pantel: Wir stehen im engen Kontakt mit den Kunden, wissen daher um deren Sorgen und Nöte. Bekanntes Problem sind die Lohnkosten und die vom Markt erwarteten Stückpreise. Entscheidend für die Zukunft ist jedoch der Fachkräftemangel. Der demographische Wandel, der uns bevorsteht, lässt da keine Besserung, sondern eher eine Verschärfung erwarten. Hierauf müssen sich unsere Partner einstellen. Die Robotertechnik kann da die nötige Hilfestellung bieten. Auch zur Steigerung der Produktivität und zur Entlastung älterer Mitarbeiter.

In der Pressemitteilung zur Kooperationsvereinbarung ist von Automatisierungslösungen die Rede. Was außer Robotern ist damit gemeint?

Pantel: Auf der Suche nach möglichen Einsatzfeldern betrachten wir den gesamten Produktionsprozess. Im Bereich Zuschnitt und Stabbearbeitung sind viele Betriebe schon gut aufgestellt. Die nachfolgenden Produktionsschritte wie der Zusammenbau der Rahmen, der Einzug der Dichtungen sowie die Montage erfolgen nach wie vor noch manuell. Hier würde es Sinn machen, für standardisierte Tätigkeiten einen Roboter einzusetzen.

Kowarschik: Schüco hat ja bereits Maschinen im Programm. Wir werden daher keine neuen Maschinen entwickeln, stattdessen das gemeinsame Portfolio etwas anpassen und nutzen, um Synergien zu erschließen. Uns geht es darum, Prozess-Schritte miteinander zu verbinden und dem Roboter Montagearbeiten zu übertragen. Hierfür bieten wir auch die notwendige Prozesskompetenz.

Welcher Typ von Roboter aus Ihrem Programm kommt für den Einsatz im Metallbau am ehesten in Frage?

Kowarschik: Wir haben Roboterlösungen in allen Gewichtsklassen und Reichweiten im Programm. Nach ersten Gesprächen sehen wir bei der Montage eher die Kleinroboterserie Agilus sowie Roboter der Quantec-Serie für hohe Traglasten. Mit der Quantec-Serie können wir bis zu 300 kg bewegen.

Pantel: Die Kooperation mit Kuka ist für uns ein sehr lang laufendes Projekt mit vielen Stufen und Lösungen. Die Fertigung in den Metallbaubetrieben ist von einer hohen Flexibilität geprägt, was

eine hohe Herausforderung darstellt, wenn es um mögliche Automatisierungskonzepte geht. Der Mensch wird in der Produktion aber immer eine Rolle spielen. Daher könnten auch kollaborative Roboter ein Thema sein, wenn auch nicht gleich von Anfang an.

Für welche Arbeitsschritte macht der Einsatz eines Roboters am ehesten einen Sinn?

Pantel: Wir starten mit dem Bereich der Fensterfertigung, später kommen Fassaden, Türen und Schiebelelemente hinzu. Aktuell sind wir mit Metallbau-Unternehmen dabei, die Prozesse zu analysieren, um Ansätze für eine Effizienzsteigerung zu ermitteln. Wir streben aber keine mannlose Fertigung an. Außerdem wollen wir allen Kunden Lösungen bieten können, vom kleinen Handwerksbetrieb bis hin zum großen Fassadenbauer. Wir denken dabei an Lösungen für das Beladen der Maschinen, für die Rahmenmontage und den Dichtungseinzug.

Dürfen sich die Monteure schon auf die Unterstützung durch einen Montageroboter freuen?

Kowarschik: Zunächst wollen wir erst einmal die Metallbau-Unternehmen in der Produktion unterstützen. An Lösungen für die Baustelle ist also aktuell noch nicht gedacht.

Laufen bereits erste Projekte? Wann können Sie erste Ergebnisse präsentieren?

Pantel: Bei den Schüco Metallbau-Fachtagen in Wertingen und Bielefeld im Mai und Juni 2020 werden wir erste Konzeptstudien vorstellen können.

Wie steht es generell um die Bereitschaft der Metallbauer, in Automatisierungslösungen zu investieren?

Pantel: Ich vergleiche die aktuelle Situation mit der Einführung von CNC-Maschinen. Vor zwanzig Jahren war für viele der Einsatz dieser Technik undenkbar. Die Metallbauer waren zufrieden mit dem, was sie an Maschinen hatten. Heute, zwanzig Jahre später, ist die CNC-Technik für kleine wie große Metallbauer selbstverständlich geworden. Ähnlich wird es auch mit der Robotertechnik gehen. Es gibt durchaus Betriebe, bei denen in Verbindung mit der Robotertechnik die Hoffnung auf eine Beendigung ihrer Probleme aufkommt. Auch weil wir für alle Betriebsgrößen eine Lösung werden anbieten können.

Wird der Mangel an Arbeitskräften in den nächsten Jahren für eine größere Offenheit und eine verstärkte Nachfrage nach Robotern und Automatisierungslösungen sorgen?

Pantel: Klar, auf jeden Fall!

Kowarschik: Davon gehen auch wir fest aus. Denn mit dem Roboter lassen sich nicht nur Personalengpässe beheben. Mit dem Einsatz der Technik steigern die Betriebe auch ihre Attraktivität als Ausbildungsbetrieb. ■

*Herr Pantel, Herr Kowarschik,
wir danken Ihnen für das Gespräch!*